

## **Predigt zu 2. Mose 3,13-14 Konfirmation 2008**

Liebe Gemeinde, ich hoffe Sie haben auf der Vorderseite des Gottesdienstprogrammes erkannt, was das Symbol der heutigen Konfirmation ist ...

Wenn nicht, können Sie nach hinten schauen und finden an der Rückwand oben eine große bunte Fußspur, in die die Konfirmandinnen und Konfirmanden ihre Konfirmationssprüche hineingeschrieben hat ...

Es ist gewissermaßen unsere Spur -

Zeichen für den Weg, den wir miteinander gegangen sind in den letzten 20 Monaten –

Zeichen aber auch für den Weg, der jetzt vor Euch liegt –

jetzt ab heute, wo ihr wieder ohne Konfiunterricht am Dienstag unterwegs seid – jetzt ab heute, wo ihr euch als Konfirmierte ein Stück erwachsener fühlen dürft.

Ob Ihr etwas mitgenommen habt aus der gemeinsamen Zeit, es wäre zu wünschen ...

Von einem, der auch erwachsen werden musste – von einem, dessen Weg dann ganz anders weiter ging, als er dachte zuvor ... und der dabei mit Gott so seine Erfahrungen machte, will ich heute erzählen ...

Schon über die ersten Tage seines Lebens hielt Gott die Hand – nicht direkt – sondern durch Menschen, die er dem kleinen Mose zu Hilfe schickt

da war die Mutter, die in ihrer Angst um das Kind (am Ende) das Richtige tat ...

da war die Tochter des Pharaos, die genau zu der Zeit zum Baden ging, als das Binsenkörbchen in den Nil gesetzt wurde ...

da war die Schwester des Mose, die es schaffte, der jungen Ägypterin die eigene Mutter als Amme zu vermitteln

Ja man kann schmunzeln über die Listigkeit der Frauen oder die Listigkeit Gottes –

egal – so – verborgen – hilft er ...

aber ein anderes ist mir für heute wichtig, nämlich die Frage, ob Mose das gewusst oder nur geahnt hat, ob es ihm jemand erzählt hat, dass es da einen Gott gibt, der in der Not – nicht allgemein – nein konkret für ihn etwas getan hat ...

Hat Gott schon einmal etwas für Euch getan ... hat Gott schon einmal etwas für Sie getan ... ? Vielleicht gehört Mut dazu, es heute so zu sagen oder auch nur zu denken ...

Ich sage, es gehört auch dazu, dass ein anderer mir das sagt! Und ich sage – heute nicht zum ersten Mal: Natürlich hält Er längst die Hand über Euer Leben ... Ihr müsst die Spuren seines Wirkens nur entdecken ...

Mose wächst nun am Hof des Pharaos auf, entfernt von der Not seines Volkes – ein wenig zu verwöhnt vielleicht, was ihm, als er in einen Streit zwischen Ägyptern und Hebräern hineingezogen wird, den Ruf einträgt: Er halte sich für etwas besonderes ... als er dann in diesem Streit ein Mann erschlägt, ist es aus mit aller Besonderheit: Mose muss fliehen – in ein anderes Land ... immerhin findet er dort eine Familie.

Die Szene, die die Bibel dann im zweiten Buch Mose schildert, zeigt uns Mose als Hirten bei seinem Schwiegervater ...

Es scheint, als habe er sich mit seinem neuen Leben arrangiert ... das Alte hinter sich gelassen – seine erste Familie, sein Volk, vielleicht gar seinen Glauben ...

Es scheint, als wolle er gar nichts anderes – jedenfalls wehrt er sich – dann beim brennenden Dornbusch – mit Händen und Füßen, als Gott ihm deutlich macht: Ich habe etwas anderes mit dir vor! Ich brauche Dich, gerade Dich, bei der Befreiung meiner Kinder, deren Not ich jedenfalls niemals hinter mir lassen kann ... so Gott.

Mose will nicht – vielleicht hat er schlicht Angst ... aber er sagt etwas anderes, dieser

junge Mann mit seiner doch schon recht bewegten Vergangenheit: Ich bin zu unbedeutend – ich kann nicht gut reden – ich habe nichts in Händen, was den Pharao beeindrucken würde ...

Spricht so einer, der zufrieden ist ... oder ist er schlicht unsicher – im Blick auf das, was war und im Blick auf das, was Gott ihm da ankündigt ... wie das zusammengehen soll.

Ich – bin ich gemeint – mit meiner seltsamen Geschichte?

Kann Gott sich nicht fitere, coolere, präsentablere Leute aussuchen für das, was er hier auf Erden will ...

Es kann doch wohl nicht sein, dass er mich meint - nicht nur den Moses damals, sondern auch mich und dich, jeden einzelnen von uns - hier und heute ...

Doch sagt Gott, und lässt sich bei Mose sowenig den Wind aus den Segeln nehmen wie bei uns – doch, ich brauche genau dich und davon gehe ich nicht ab ...

Mose bekommt seinen Bruder an die Seite, der soll für ihn reden – und er bekommt einen wunderbaren Stab, der den Pharao und seine Leute beeindrucken wird ...

O.k. jetzt kann er gehen ... will er aber nicht ... ziert sich noch immer ... versucht es ein letztes Mal, aber nun ist es keine Ausflucht, nun ist es ganz ernst:

*"Wenn ich zu den Israeliten komme und ihnen sage, dass der Gott ihrer Mütter und Väter mich zu ihnen gesandt hat, werden sie mich nach seinem Namen fragen. Was sage ich dann?" Gott antwortete: "Ich bin euer Gott, der für euch da ist. Darum sag den Israeliten: 'Ich bin für euch da' hat mich zu euch gesandt. Ja, der Herr hat mich geschickt, der Gott eurer Vorfahren, der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs."*

Liebe Konfis, liebe Gemeinde, wenn wir das ernst nehmen, was hier gesagt wird,

dann heißt es zuerst: die Menschen, das Gottesvolk Israel, hatte in Ägypten den Namen seines Gottes vergessen ... inmitten der anderen sicher beeindruckenden Kulte vergessen, was die Vorfahren vom Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs erzählten ...

schlimm, wenn der Glaube nur noch Erinnerung an die Vergangenheit ist – und die Menschen selbst in der Not kaum noch darauf zurückkommen ...

Vielleicht sind wir wieder auf dem Weg dahin ... weil wir in einer Welt leben, in der das Gottvertrauen von Menschen gern belächelt – Kirche lieber kritisiert als respektiert wird ... weil auch die Väter und Mütter heute – wie damals – aufgehört haben, vom Glaube zu sprechen, erst recht ihn zu leben ...

Was soll ich ihnen sagen, fragt Mose ganz ernst, wo sie dich nicht mehr kennen ... wie ist denn dein Name – als Gott von früher wirst du niemals wieder kultig – niemals wieder up to date ... Ich muss den Leuten sagen, wer du heute bist – heute aktuell für uns ...

Und nun, liebe Freundinnen und Freunde, geschieht etwas Unglaubliches – und deshalb habe ich diese Geschichte ausgewählt für Euer Fest heute ... *Gott gibt seinen Namen preis* ... er heißt nicht einfach Gott – ein Allgemeinbegriff – auch nicht der Gott, wie manche von Euch gern gesagt haben

sondern er heißt hier "*eijeh ascher eijed*" – auf hebräisch natürlich – aber dieser Name bedeutet etwas: Nämlich, dass dieser Gott sein wird wie er immer war, morgen so wie gestern und vorgestern ... Einer der für Euch da ist – das ist sein Name – "*Ich bin für Euch da!*"

Versteht Ihr, verstehen Sie, dass ist nicht etwas, was wir Menschen über Gott behaupten, sondern Juden und Chrsiten sagen, so hat er sich selbst dem zögerlichen Mose damals vorgestellt, als der sich drücken wollte ... vor dem Erwachsen-werden, vor

dem Wichtigsein, vor seiner Aufgabe

*"Ich bin euer Gott, der für euch da ist"* das kannst du den Israeliten sagen – das kannst du aber auch schon dir gesagt sein lassen und jetzt Schluss mit all dem Rumgedruckse ...

Mose hört es und gibt auf ... nein besser jetzt kann er gehen, beruhigt gehen, weil das das Wichtigste ist, was er braucht für den Aufbruch

So auch wir heute morgen – und vor allem Ihr als Konfirman-dinnen und Konfirmanden – Gott hat diesen Namen *"Ich bin für Dich da!"* – egal, wie dir die Konfizeit gefallen hat – egal, wie sicher du dir jetzt meiner bist – egal, wieviel Ausflüchte Du dir zu-rechtlegst, wenn ich etwas von dir will

Und auch, wenn ihr alle den Glauben eurer Großmütter und Großväter zu den Akten legen wolltet, es bleibt dabei: Ich bin für euch da!

Bei Eurem Begrüßungsgottesdienst damals haben wir ein Lied gehört und versucht es mitzusingen "HDGDL" - wisst Ihr noch – sozusagen die moderne Kurzform des Glaubens – wenn wir wollen jetzt auch des Namens Gottes ... "hab dich ganz doll lieb" ... das gilt.

... gleich bekommt Ihr als Geschenk von mir noch so eine Kurzform des Glaubens – ein Fisch aus Olivenholz – das uralte Zeichen der Christen – hergestellt worden ist er im Libanon, im Bekaatal – in einem christlichen Internat – von jungen Menschen, die gestrandet sind aus vielerlei Gründen und deswegen jetzt dort aufwachsen ...

vielleicht denken wir auch daran, dass uns das Vertrauen auf einen Gott, der für uns da sein will in jeder Not mit ganz, ganz vielen Menschen verbindet ... mit Menschen, die es oft sicher schwerer haben als wir, aber die dennoch auf den Gott des Mose set-

zen.

*Liebe Konfis, ich wünsche mir, dass Gottes Name wichtig bleibt in Eurem Leben – ich wünsche mir, dass Ihr ihm heute etwas zutraut: Dass er wirklich jetzt da ist für Euch – dass Er euch begleitet auch morgen noch – und dass ihr mit ihm noch einiges erleben könnte.*

Ein Lied, das wir gern auf Freizeiten singen, heißt:

*Schritte wagen im Vertrauen auf einen guten Weg.*

*Schritte wagen im Vertrauen, dass letztlich er mich trägt.*

*Schritte wagen, weil im Aufbruch ich nur sehen kann:*

*für mein Leben gibt es einen Plan ...*

nicht einen, der alles festlegt, aber einen, in dem Gott für sich festhält, dass er an den entscheidenden Kurven und Holperstellen unseres Weges gut aufpasst auf uns ...

vielleicht – nein hoffentlich werden wir es das ein oder andere Mal mitbekommen ...

Amen

Martin Heimbucher